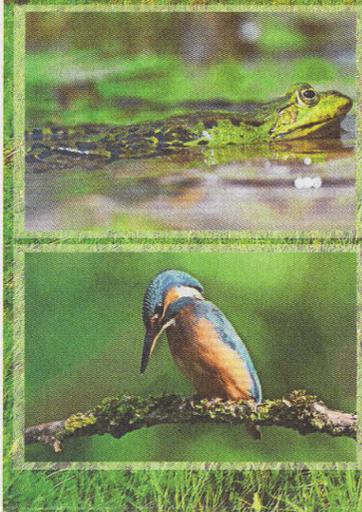




Wasserbüffel im Bottwartal

Ein Projekt für Heimat, Mensch und Natur



Vorbildliches Bürgerengagement

Wasserbüffel im Bottwartal – ein Modellprojekt, das Naturschutzpraxis, Landschaftsmanagement, Wissenschaft, Umwelt- und Heimatbewahrung zusammenbringt.

„In unserem dicht besiedelten Kreis haben wir eine besondere Verantwortung für unsere Umwelt. Deshalb habe ich für dieses Naturschutzmodellprojekt gerne die Schirmherrschaft übernommen“, so Landrat Dr. Rainer Haas zum Start der praktischen Phase des ehrgeizigen Projektes zur landschaftsökologischen Optimierung der Aue zwischen Großbottwar und Kleinbottwar. Ziel ist es, den Auenbereich nachhaltig zu entwickeln und dabei das Nebeneinander unterschiedlichster Feuchtlebensräume zu fördern.

Durch die Verschilfung in den vergangenen Jahrzehnten ist das Artenspektrum immer geringer geworden. Jetzt sollen Tiere wie Kiebitz und Bekassine, Gelbbauchunke und Grasfrosch wieder eine Überlebenschance haben. Auch Insekten des Feuchtgrünlandes wie mehrere Libellen- und Heuschreckenarten werden profitieren. Von Anfang an zeigten sich die Experten aus den Bereichen Zoologie, Botanik und Landschaftsökologie überzeugt von den positiven Auswirkungen der Wasserbüffelbeweidung in der immer strukturärmer gewordenen Bottwaraue. Dazu gehören Dipl.-Ing. Dr. Alois Kapfer vom Ingenieurbüro für Landschaftsplanung und Landentwicklung, Tuttlingen, der die landschaftsökologischen Voruntersuchungen übernahm sowie Prof. Dr. Rainer Luick von der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg. Als ökologische

Berater begeistert dabei sind auch Prof. Dr. Theo Müller aus Steinheim, ehemaliger Vizerektor der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen und einer der renommiertesten Botaniker Deutschlands sowie der namhafte Zoologe Prof. Dr. Claus König aus Ludwigsburg, langjähriger Direktor des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart und Ehrenpräsident des NABU Deutschland.

Begonnen hatte das Ganze mit dem „Drei Burgen Sonntag“, bei dem Comedian Christoph Sonntag in Kooperation mit der Umweltschutzstiftung NatureLife-International beim Schlossgut Hohenbeilstein gleich unter der Burg, in Hof und Lembach unterhalb der Stauferburg Lichtenberg und zum Abschluss im Park der Burg Schaubeck, die breite Informations-Kampagne mit gut 1000 Besuchern gestartet hatte. In der Folgezeit wurden zahlreiche Untersuchungen im Gelände vorgenommen und jeder Projektschritt sorgfältig im Dialog mit den Behörden und dabei insbesondere dem Landratsamt geplant, sagt Gerhard Fahr, Vorsitzender des Vereins für Landschaftspflege und Naturschutz durch Beweidung im Bottwartal.

„Nach rund 40 Jahren ehrenamtlichem Engagement im Umweltschutz kenne ich kein Projekt, das gründlicher und länger vorbereitet worden ist“, betont NatureLife-Präsident Claus-Peter Hutter und unterstreicht, dass die Entwicklung des Gebiets wissenschaftlich begleitet und dokumentiert wird. Das Höchstleis-

tungsrechenzentrum der Universität Stuttgart (HLRS) wird unter Nutzung modernster Technik Satelliten- und andere Daten auswerten um die Veränderungen der Bodenstruktur, der Feuchtigkeitsverhältnisse und damit die Entwicklung der Lebensräume für feuchtigkeitsliebende Arten zu dokumentieren. „Für uns ist dies ein Real-

labor mit dem wir zeigen, was das Höchstleistungsrechenzentrum auch für die Raum- und Stadtplanung sowie die Landschaftsentwicklung leisten kann“, sagt der Direktor des Höchstleistungsrechenzentrums der Universität Stuttgart Prof. Dr. Michael Resch. Projektleiter Uwe Wössner ergänzt: „Wissenschaft darf kein Selbstzweck sein, weshalb wir Forschung, Lehre und Erprobung praxisorientiert angehen. So wie wir komplizierteste

technische Prozesse darstellen und optimieren können, ist es auch möglich Grundlagen zu schaffen, welche helfen, Entwicklungen in der Landschaft zu verstehen und zu dokumentieren.“

Darüber freut sich auch Andreas Weigle, der als passionierter Landwirt gemeinsam mit seinen Söhnen Uli, Dominik und Stefan die Maßnahme überhaupt möglich macht. „Natürlich habe ich anfangs gründlich überlegt; dann bin ich aber zu der Überzeugung gekommen, dass wir neue Wege gehen müssen um unsere Kulturlandschaft zu erhalten“, so Weigle. Er hat zusammen mit Projektmanager Gerhard Fahr aus Benningen und den Helfern von NatureLife sowie dem Förderverein unzählige ehrenamtliche Stunden aufgebracht. Das wiederum hat Inhaber und Verantwortliche verschiedenster Firmen und Stiftungen begeistert, die das Projekt durch Sachleistungen und mit Spenden unterstützen.

„Wir freuen uns, dass es losgeht.“

Andreas Weigle (2. v.l.) mit seinen Söhnen Uli, Dominik (v.l.) und Stefan



„In unserem dicht besiedelten Kreis haben wir eine besondere Verantwortung für unsere Umwelt. Deshalb habe ich für dieses Naturschutzmodellprojekt gerne die Schirmherrschaft übernommen.“



Dr. Rainer Haas, Landrat des Landkreises Ludwigsburg

„Viel zu viel Natur ging im Bottwartal schon verloren. Deshalb ist das Projekt ein großer Gewinn und hilft, heimischen Tieren und Pflanzen wieder eine Heimat zu geben.“



Monika Haag, Wohnscheune Haag, Bürgerinitiative „Rettet das Bottwartal“, Großbottwar

„Stillstand ist Rückschritt, das ist auch mein Motto wenn es um die Fortentwicklung unseres Weingutes geht. Für den Naturschutz wurde im Bottwartal zu wenig getan; einfach toll, dass jetzt großflächig etwas geschieht.“



Felix Graf Adelmann, Inhaber Weingut Graf Adelmann, Stv. Vorsitzender des Vereins für Landschaftspflege und Naturschutz durch Beweidung im Bottwartal

Kommen die Störche wieder nach Großbottwar?

„Als Stadt mit dem Weißstorch im Wappen passt es gut, wenn neue Feuchtgebiete entstehen“, so Bürgermeister Ralf Zimmermann. Für die Störche setzt sich seit Jahren auch Dieter Fischer aus dem Großbottwarer Ortsteil Winzerhausen ein. Er hat zusammen mit dem Bauhof der Stadt Großbottwar – die das Projekt wie auch das Land Baden-Württemberg und einige Privateigentümer durch Zurverfügungstellung des Geländes unterstützt – auf dem Weideunterstand schon vorsorglich ein Nest installiert und das Dach gekalkt. Es soll wie auch die Nester, die auf dem Großbottwarer Rathausdach und anderen

Gebäuden der Umgebung installiert wurden, durchziehende Störche anlocken. „Das Gebiet selbst kann eine Storchenfamilie nicht ernähren“, sagt Vogelexperte Claus König. Doch er betont, dass es ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige Landschaftsentwicklung ist. Störche brauchen in der Regel weitläufige und vielfältige Wiesenlandschaften. Den Storch als „Leitart“ zu nehmen, um die Landschaft der Heimat aufzuwerten und so auch Lebensräume zu schaffen, hält der Zoologe, vielfache Buchautor und Tierfilmer für eine geniale Idee weil viele andere Arten davon profitieren.



Neue Wege für Mensch und Natur

Ein Gespräch mit Claus-Peter Hutter von NatureLife

Herr Hutter, was sind für Sie als Initiator des Beweidungsprojektes mit Wasserbüffeln im Bottwartal die wichtigsten Ziele?

Noch nie war der Rückgang früher weit verbreiteter Tier- und Pflanzenarten vor unserer eigenen Haustüre so dramatisch wie heute. Mit den alten Konzepten kommen wir nicht mehr weiter. Deshalb brauchen wir Großflächen, auf denen sich Natur dynamisch entwickeln kann. Vom Flusslauf abgesehen, ist das Bottwartal arm an Feuchtgebieten; das wird sich jetzt wenigstens stellenweise ändern, weil reich strukturierte Lebensräume entstehen. Zum anderen geht es um die Frage, wie wir generell mit den Tälern im Verdichtungsraum der Metropolregion Stuttgart und den Randbereichen umgehen, aus denen sich die Landwirtschaft zurückgezogen hat.



„Noch nie war der Rückgang früher weit verbreiteter Tier- und Pflanzenarten vor unserer eigenen Haustüre so dramatisch wie heute.“

Claus-Peter Hutter, NatureLife-Präsident

Welches sind Ihre erfolgreichsten Projekte?

Sicherlich gehören dazu das seit über 20 Jahren bestehende Neckarparadies bei Benningen, der von tausenden von Besuchern begeistert angenommene Beobachtungsturm im Naturschutzgebiet „Zugwiesen“ bei Ludwigsburg-Poppenweiler sowie in ganz anderem Maßstab aber wegen der Armut in solchen Ländern, die überaus wichtige Wiederanpflanzung mehrerer hundert Hektar umfassender Flächen mit artenreichen Agroforstsystemen etwa auf den Philippinen, in Indonesien, Vietnam und Laos. Dort verknüpfen wir Klimaschutz mit Armutsbekämpfung, Katastrophenprävention mit dem Schutz unserer Natur. In noch weit großflächigerem Stil ist es die Unterstützung der Wiederbelebung der Wanderweide zusammen mit unseren spanischen Partnern auf der Iberischen Halbinsel, wo wieder Tausende Schafe uralte Kulturlandschaften vernetzen. Ein Projekt, das half, ein über 400 000 Hektar umfassendes ökologisch wie kulturell bedeutendes Wege-Netzwerk zu sichern.

Haben Sie weitere Projekte in der Nähe?

Im Mettertal zwischen Bietigheim-Bissingen und Sachsenheim ist es mit Förderung der Porsche AG und des Königin Katharina Fonds jetzt möglich geworden, dass wir zusammen mit der Stadt ein Landschaftspflegekonzept umsetzen, Weinberge reaktivieren, Trockenrasen erhalten und vor allem einen spannenden Naturerlebnis-Trail realisieren können.

Das Gespräch führte Marion Rapp

Welche Vorstellungen haben Sie dazu?

Wir brauchen Landschaftsmanagement, das sich weitgehend selbst trägt und den Schutz der biologischen Vielfalt mit Naturerlebnis und Heimatbewahrung verknüpft. Im Projektgebiet waren die Voraussetzungen ideal, da sich die allermeisten Flächen im öffentlichen Besitz befinden.

Verlieren Sie bei solchen Projekten nicht manchmal die Geduld?

Im Laufe der Jahre habe ich gelernt, mich nicht beirren zu lassen, sondern beharrlich am Ball zu bleiben. Motivation ist für mich und meine Partner die breit getragene Unterstützung von Spendern und Sponsoren sowie das große Interesse vieler Menschen aus der Region.

„In unserer Gesellschaft droht der Gemeinsinn mehr und mehr verloren zu gehen. Die Bedrohung der Natur zeigt jedoch, dass es immer wichtiger wird, sich dieser Herausforderung zu stellen und gemeinsam zu handeln.“



Gerhard Fahr, Vorsitzender des Vereins für Landschaftspflege und Naturschutz durch Beweidung im Bottwartal e.V.

„Mit NatureLife konnten wir wertvolle Urwaldbereiche in Südostasien retten. Mit der Unterstützung des Modellprojekts im Bottwartal leisten wir auch für den Heimatraum einen Beitrag im Rahmen unseres Nachhaltigkeitsengagements.“

Dr. Albert Dürr, Geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensgruppe Wolff & Müller, Vorsitzender Wolfgang Dürr Stiftung

Landschaftspflege mit Biss: Was sind die Projektziele?



Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass extensive Weideformen eine Schlüsselrolle bei der Sicherung der Biodiversität und der Förderung nachhaltiger Inwertsetzung unserer Kulturlandschaft haben. Es gibt bereits positive Erfahrungen beim Einsatz von Wasserbüffeln in der Landschaftspflege, so im oberen Donautal, am Bodensee und auf der Schwäbischen Alb. Jetzt gilt es auch in Ballungsräumen wie der Region Stuttgart die verbliebenen, ökologisch aber verarmten Auenbereiche zu erhalten und nachhaltig zu fördern:

Übergeordnete Projektziele sind:

- Erlebbarer Tallandschaft und „grüne Infrastruktur“ in Ballungsräumen erhalten und pflegen.
- Naturerziehung und Umweltbildung.
- Nachhaltiges Biotop- und Landschaftsmanagement im Spannungsfeld zwischen Wirtschaftsregion, Kulturlandschaft und Erlebnisraum entwickeln.
- Erholungslandschaften für Natur und Mensch als Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und ökologischen Standort-sicherung fördern.
- Das Landschaftsbild beleben sowie die biologische Vielfalt und landschaftliche Dynamik fördern.
- Nachhaltige Landschaftsnutzungsformen entwickeln und innovative Ansätze für integrierte Regionalentwicklung fördern.
- Umwelt- und Bewusstseinsbildung für nachhaltige Landschaftspflege.



Wasserbüffel schaffen auf natürliche Art und Weise offene und sumpfige Stellen. Solche sind unter anderem für Watvögel wie den Kiebitz (Foto oben links) und die Bekassine (Foto oben rechts) wichtig.

Warum sind Wasserbüffel für das Projekt vorgesehen?

Wasserbüffel können aufgrund der Besonderheiten ihres Verdauungssystems große Mengen an Grob- und Raufutter zu sich nehmen und dieses energetisch umsetzen. So können sie auch aus minderwertigem Futter wie Wasser- und Sumpfpflanzen (zum Beispiel Schilfgras, Binsen, Ampfer und Sauergräser) Nährstoffe gewinnen und erreichen insgesamt eine sehr gute Futterumwandlung. Im Gegensatz zum modernen Rind sind Wasserbüffel deshalb für eine extensive Haltung auf minderwertigeren Futterstandorten besonders gut geeignet. Der

Wasserbüffel – schon seit Jahrhunderten in Europa gehalten – zeichnet sich durch eine hervorragende Akklimatisierungsfähigkeit aus, die eine extensive Haltung unter deutschen Klima- und Haltungsbedingungen problemlos ermöglicht.

In mehreren deutschen Büffelprojekten wurde eine hohe Kälteverträglichkeit der Tiere festgestellt, selbst bei Minus 20 Grad wurde ungestörtes Fress- und Wiederkäuerverhalten beobachtet. Büffel gelten zwar als äußerst robuste und genügsame Tiere, dennoch benötigen sie einen Schutz oder Unter-

stand gegen Wind und Dauerregen. Bei ganzjähriger Extensivbeweidung ist es erforderlich, in den kargen Wintermonaten zuzufüttern. Und noch einen Vorteil haben die Tiere: Wie der Deutsche Büffelverband betont, können Wasserbüffel aufgrund ihrer breiten Klauen und den relativ weichen Fesseln auf sumpfigem und feuchtem Weideland gehalten werden. Damit eignen sie sich gerade für extensive Haltung und Landschaftspflege auf Feuchtgrünland und ähnlichen Standorten, die von anderen Rindern nicht beweidet werden können.



Selbst früher häufige Pflanzen- und Tierarten sind heute bedroht. Die Schaffung entsprechender, dynamischer Lebensräume und deren Vernetzung wird immer wichtiger.

Ober: Ringelnatter
Bestens an das Mosaik aus Kleingewässern, Feuchtgrünland und Sumpfbereichen angepasst.
Mitte: Aurorafalter
Einer der ersten Schmetterlinge, der im Vorfrühling durch die Täler zieht.
Unten: Sumpfdotterblume
Blüht je nach Standort zwischen März und Juni. Wichtige Nahrungspflanze für Insekten.
Links unten: Zwergdommel

„Manchmal brauchen gute Ideen ein bisschen länger, bis sie endlich umgesetzt werden können. Gut, dass alle Beteiligten seit dem „Drei-Burgen-Sonntag“ dabei geblieben sind und schön, dass nicht nur für den Naturschutz, sondern auch für Jugendliche als die Entscheidungsträger von morgen etwas getan wird.“



Christoph Sonntag, Kabarettist, Geschäftsführer „Stiftung Christoph Sonntag“



Ralf Zimmermann, Bürgermeister der Stadt Grobottwart

„Für unsere Stadt mit dem Weißstorch im Wappen passt es gut, wenn neue Feuchtgebiete entstehen.“



Auch die Paul Aldinger Schule mit Sitz in Kleinbottwart ist Partner des Projektes. Die Stiftung NatureLife-International hat schon von Anfang an den pädagogischen Modell-Weinberg der Schule mit den Steillagen/Weinbauterrassen auf Gemarkung Benningen unterstützt.

Ökologische Effekte der Wasserbüffelbeweidung

Der Einfluss der Wasserbüffelhaltung auf Landschaft, Flora und Fauna wurde unter anderem intensiv von der TU Cottbus wissenschaftlich untersucht. Die Ergebnisse – hier zusammengefasst – lassen auch im Bottwartal eine deutliche Verbesserung der ökologischen Situation erwarten.

- Zunächst fressen Wasserbüffel die schmackhaftesten und energiereichsten Weidekräuter. Im Lauf des Jahres vertilgen sie dann auch „minderwertige“ Futterpflanzen, wie etwa Binsen und Seggen, Brennnesseln oder Ampfer, die sie – im Gegensatz zu Hausrindern – gut energetisch umsetzen können. Dominanzbestände dieser Pflanzenarten können so durch die Beweidung abgebaut und in artenreichere Standorte umgewandelt werden. Konkurrenzschwächere Arten wie Sumpfdotterblume, Blutweiderich oder Sumpf-Vergriseinnicht bekommen so eine Chance.

- Die „Neigung“ zum Baden und Suhlen begünstigt das Vorkommen von Pflanzenarten der dynamischen Uferstrukturen an den Rändern von Wasser- und Schlammflächen, die häufig als gefährdet eingestuft werden. So erfahren etwa Zwergbinsenfluren eine Förderung durch Trittsiegel.

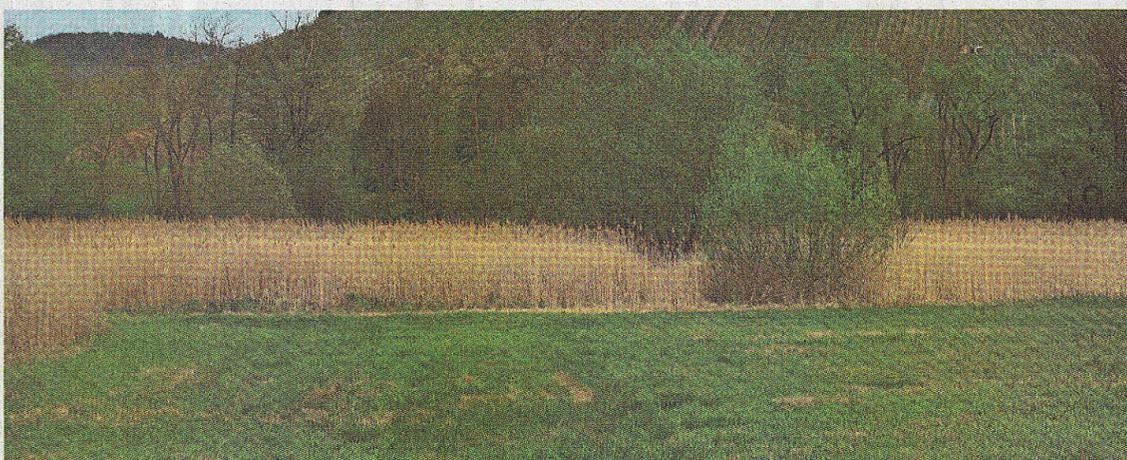
- Vor allem Limikolen (Wadvögel) profitieren von den Effekten der Beweidung, so Kiebitz, Bekassine, Waldwasser- und Flussuferläufer. Diese Arten schätzen strukturreiche Wiesen und Schlammflächen zur Nahrungsaufnahme und gehören in Deutschland zu den gefährdetsten Arten.

- Kleingewässer, wie sie durch die Büffel erhalten und geschaffen werden, dienen auch vielen Insekten als Lebensgrundlage.

Einige Libellenarten (zum Beispiel der Plattbauch, *Libellula depressa*), bevorzugen zur Entwicklung flache Gewässer. Auch bestimmte Heuschrecken wie der Sumpfgrohshüpfer (*Chorthippus montanus*) profitieren von den unterschiedlichen Strukturen, die durch naturnahe Beweidung entstehen.

- Amphibien sind in Mitteleuropa auf Gewässer angewiesen und hoch bedroht. Die Schaffung von flachen Kleingewässerstrukturen durch das Suhilverhalten der Büffel sind im Sinne des Amphibienschutzes sehr zu begrüßen. Hiervon profitieren Gras- und Wasserfrosch, Gelbbauchunke und Molche.

- Durch den Dung der Tiere wird die Entwicklung verschiedener Käfer-, Heuschrecken-, Fliegen- und anderer Insektenarten sowie Würmer und Mikroorganismen, die am Anfang der Nahrungskette stehen, begünstigt und das ökologische Gleichgewicht wie die Biodiversität positiv beeinflusst. Da Wasserbüffel äußerst robuste Tiere sind, werden sie – im Gegensatz zu vielen Hausrindern – in der Regel nicht mit Antibiotika behandelt, die somit auch nicht wieder ausgeschieden werden und die Entwicklung einer natürlichen Dungfauna hemmen. Natürlicher, unbelasteter Dung stellt für viele einheimische Käferarten eine wertvolle Nahrungsressource dar. Diese spielen wiederum als Nahrungsgrundlage vieler „Räuber“ eine Rolle. So wurde bei anderen Projekten beobachtet, dass sich Feldmäuse, vor allem im Frühling nach dem Winterschlaf, neben solchen Kothaufen niedergelassen haben, um die Dungfauna zu verspeisen. Auch viele Wiesenvögel sind auf eine artenreichen Arthropodenfauna angewiesen (Gliederfüßer, wozu neben Insekten unter anderem auch Tausendfüßer und Spinnentiere gehören).

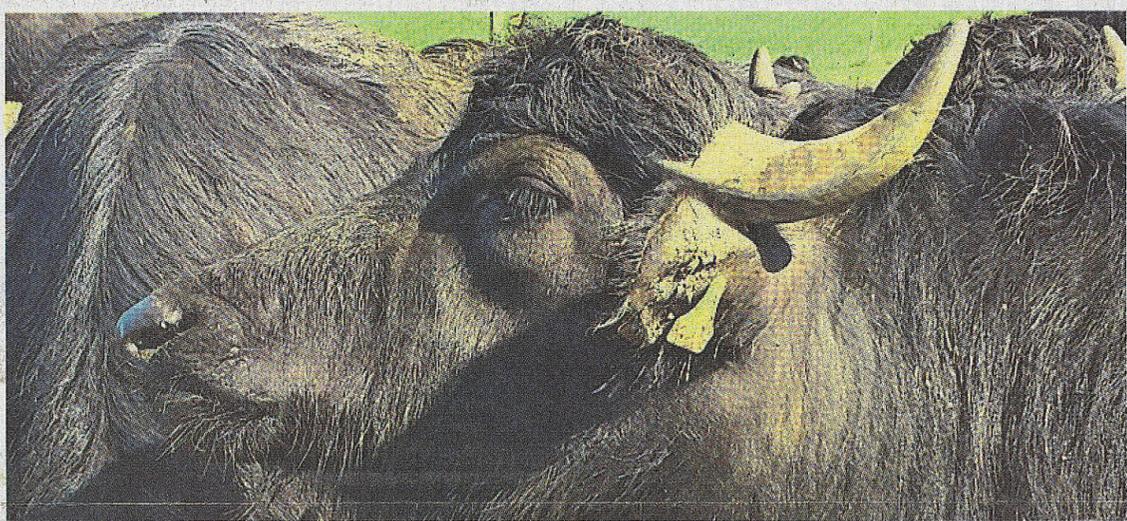


SIE WAREN SCHON EINMAL DA...

Gerade mal 2,5 Kilometer von der Wasserbüffel-Projektfläche im Bottwartal entfernt wurde 1927 in Steinheim in den Schottern der Unteren Murr das Gehörn des prähistorischen, Europäischen Wasserbüffels aufgefunden. Und nach dem Fundort wurden diese Tiere auch benannt: „*Bubalus murrensis*“. Europäische Wasserbüffel lebten während der Warmzeiten – die es auch während der Eiszeiten immer wieder gab – vor über 200 000 Jahren und gelten als

ausgestorbene Verwandte des Asiatischen Wasserbüffels (*Bubalus arnee*), die jetzt für das Landschaftspflegeprojekt im Bottwartal eingesetzt werden. Allerdings waren die prähistorischen Tiere – auch im Rheintal gibt es Funde – wesentlich größer und massiger.

Davon zeugt die Stirnplatte mit Hörnern aus Steinheim, die im Staatlichen Museum für Naturkunde im Stuttgarter Museum am Löwentor zu bestaunen ist.



Weidetiere haben wilde Natur seit Jahrhunderten begünstigt. Doch dieses ideale System der Kulturlandschaft ist durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft seit den 1960er Jahren aus den Fugen geraten. Nur wenn Feuchtgrünland landschaftsgerecht bewirtschaftet wird, entstehen wieder Kleinlebensräume für Grasfrosch, verschiedene Libellenarten und Limikolen (Fotos von oben nach unten) wie den Flussuferläufer.



„Nicht nur für die Vogelwelt sondern auch für viele andere Lebewesen ist das ehrgeizige Projekt ein Gewinn“

Prof. Dr. Claus König, Direktor a.D. des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart, Ehrenpräsident des NABU Deutschland

„Ich freue mich, dass es auch einen Naturerlebnispfad geben wird. Wir müssen aufpassen, dass unsere Gesellschaft nicht noch mehr Wissen verliert.“



Martina Neher, Lehrerin, Oberstenfeld-Gronau



„Die Vielfalt an Pflanzen im jetzt verarmten Gebiet wird zunehmen. In Zeiten des Insektensterbens ist das eine der wichtigsten Grundlagen für den praktischen Artenschutz.“

Prof. Dr. Theo Müller, Steinheim an der Murr, Vizerektor a.D. der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

„Ein spannendes Projekt; Es wird der Erhalt naturnaher Landschaft und die Schaffung von Lebensräumen für Vögel und andere Wildtiere vereint. Ich wünsche den Initiatoren gutes Gelingen.“



Adelheid Steck, Beilstein, Physiotherapeutin



„Für uns ist das Projekt ein Reallabor, mit dem wir zeigen, was das Höchstleistungsrechenzentrum auch für die Raum- und Stadtplanung sowie die nachhaltige Landschaftsentwicklung leisten kann.“

Prof. Dr. Michael Resch, Direktor des Höchstleistungsrechenzentrums der Universität Stuttgart



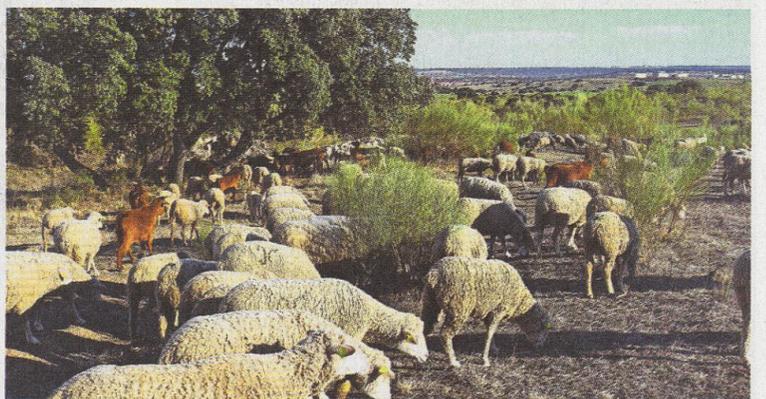
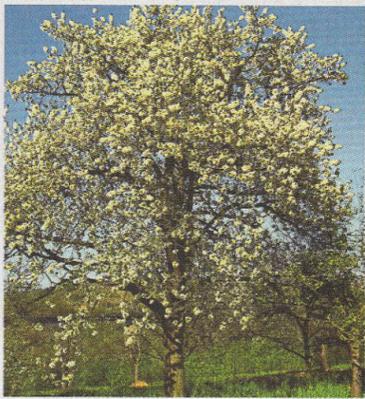
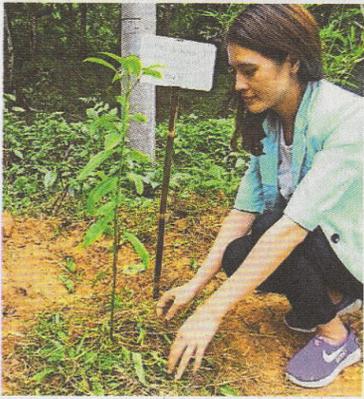
Engagement für Mensch und Natur – die Partner

Die breite Unterstützung des Weideprojektes durch finanzielle Förderung oder Sachspenden ist ein schönes Zeichen für gesellschaftliche Verantwortung und ökologisches Engagement. Die Stiftung NatureLife-International sowie auch der Verein für Landschaftspflege und Naturschutz durch Beweidung im Bottwartal danken im Namen aller Beteiligten des Projekts für die Unterstützung:

- Karl Strenger Stiftung, Ludwigsburg
- Wolfgang Dürr Stiftung / Wolff & Müller – Unternehmensgruppe, Stuttgart
- Eisfink Max Maier GmbH & Co. KG, Ludwigsburg
- Haug-Taxis Stiftung, Stuttgart
- BW Partner, Bauer, Schätz, Hasenclever Partnerschaft mbB, Stuttgart
- Umweltstiftung der Kreissparkasse Ludwigsburg
- Karl Köhler GmbH, Bauunternehmung, Besigheim
- Grandls Hofbräuzelt
- Industrieverband Steine-Erden, Stuttgart
- DQuadrat Real Estate GmbH, Ludwigsburg
- Rauschmaier Ingenieure GmbH, Bietigheim-Bissingen
- Klöpfer GmbH & Co. KG, Winnenden
- Rombold und Gfröhrer GmbH & Co. KG, Ditzingen
- Königin Katharina Fonds
- WGV-Stiftung
- Christoph Sonntag Stiptung
- KE Kies- und Schotterwerk Mundelsheim GmbH & Co. KG
- Schotterwerke Markgröningen GmbH Co.KG
- Gebr. Zimmermann GmbH, Vaihingen/Enz-Roßwag
- Hans Kozel, Steinheim
- Süwag Energie GmbH, Pleidelsheim
- Innovative Raumgestaltung Haag, Großbottwar

Naturschutz mit und nicht gegen die Menschen

Projekte und Initiativen der Stiftung NatureLife-International



Klimaschutz und Armutsbekämpfung durch Wiederaufforstung früherer abgeholzter Regenwälder. Unter anderem in Vietnam, Laos, auf Java und den Philippinen.

Anlage von Obstwiesen als Lebensraum, Erlebensraum und Bildungsstätten in vielen Teilen Deutschlands; Schaffung und Vernetzung von Lebensräumen.

Breite Umweltbildung: Etwa Anlage Beobachtungsplattform Storchennest im Naturreservat Zugwiesen bei Ludwigsburg-Poppenweiler und Schaffung verschiedener IT-gestützter Naturerlebnispfade.

Wiederbelebung der traditionellen Transhumanz (Wanderweide) in Spanien zur Sicherung eines über 400 000 Hektar umfassenden Wegenetzes mit uralten Stein- und Korkeichenwäldern. Winterheimat zahlreicher Zugvögel aus Mittel- und Nordeuropa wie Kranich, Weißstorch, Kiebitz und Rotmilan sowie Heimat so seltener Tiere wie Kaiseradler, Mönchsgeier und Großtrappe.

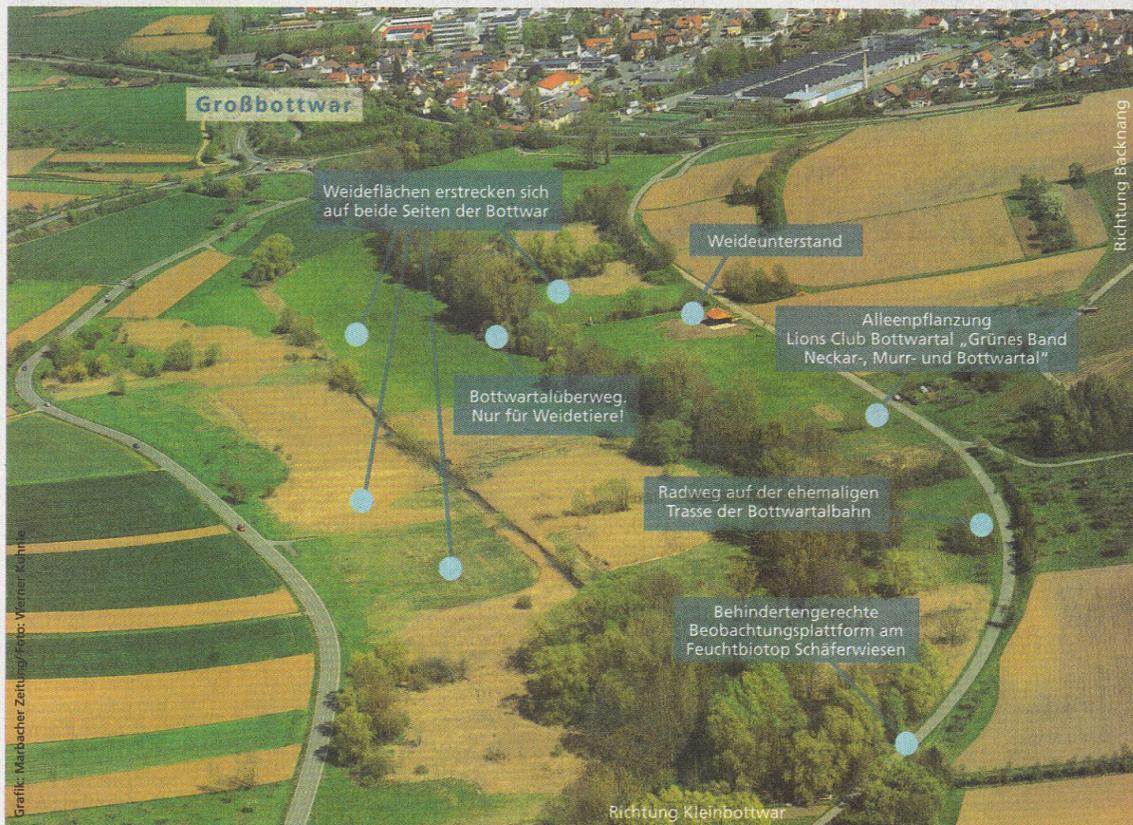
Partner: Universitäten Hohenheim und Stuttgart sowie andere Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen, Dorfgemeinschaften sowie Gemeinden und diverse Kooperationen von Kleinbauern

Partner: Allianz Deutschland, Allianz Umweltstiftung, zahlreiche Gemeinden, Obst- und Gartenbauvereine, Schulen, Heimat- und Naturschutzverbände, Edeka Südwest

Partner: Stadt und Landkreis Ludwigsburg, Vereine, Verbände sowie begeisterte Wanderer und Radfahrer, welche die Zugwiesen-Natur von oben beobachten können.

Partner: Asociacion Transhumanza y Naturaleza, Gemeinden, Verbände und letztlich auch Hunderttausende Spanier, die sich an den Tieren erfreuen, wenn sie im Herbst mitten durch Madrid ziehen.

Wo genau weiden die Wasserbüffel?



Grafik: Marbacher Zeitung/ Foto: Werner Kuhle



Für die Wasserbüffel – meisterhaft fotografiert von Rolf Dautrich – wurde auch ein Weideunterstand errichtet. Dieter Fischer aus Großbottwar-Winzerhausen hat zusammen mit dem Bauhof der Stadt Großbottwar als Symbol ein Storchennest installiert. Rohrammer (oben) und Nachtigall (Mitte) sind typisch für intakte Auen.

Impressum

„Wasserbüffel im Bottwartal“ – eine Sonderbeilage der MARBACHER ZEITUNG am 18.05.2019 im Auftrag von NatureLife-International. Auflage: 20000 Exemplare. Verbreitung: Marbach & Bottwartal, der gemeinsame Lokalteil der MARBACHER ZEITUNG und STÜTTGARTER ZEITUNG sowie in der LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG Ausgaben Bottwartal/Marbach und Neckartal. Redaktion: Claus-Peter Hutter (verantwortlich), NatureLife-International, Julia Amrhein unter Mitarbeit von Gabriele Eichhorn, Marion Rapp und Gerhard Fahr. Fotos: Werner Kuhle, Claus König, Alfred Limbrunner, Claus-Peter Hutter, Rolf Dautrich, Gerhard Fahr (commons.wikimedia.org), pixabay.com/de/photos/ringnatter-matrix-helvetica, Petr Kratochvil (www.publicdomainpicture.net/aurora-schmetterling), A. Trepte (www.wikipedia.org/wiki/Zwergdommel). Grafik: Sabine Reich, www.twistdesigns.de. Druck: Pressehaus Druck Stuttgart. Verlag: Adolf Rempis Verlag GmbH + Co. KG, König-Wilhelm-Platz 2, 71672 Marbach am Neckar, verlag@marbacher-zeitung.de, www.marbacher-zeitung.de

NATURELIFE-
INTERNATIONAL



Ein starkes Team

Von der Projektidee bis zur Realisierung braucht es viel Herzblut, viele Arbeitstage und Wochen umfassendes ehrenamtliche Engagement, kompetente Dialog- und Projektpartner. Nach dem Motto „Schaffen statt Schwätzen“ ist es ein breites Netzwerk an Partnern, die das Projekt mithilfe von Spenden und Sachleistungen vorangebracht haben. Ein Überblick zum Projekt, dessen Macher und Partner:

- **Schirmherr:** Dr. Rainer Haas, Landrat
- **Idee:** Senator e.h. Claus-Peter Hutter, Präsident NatureLife-International
- **Projektmanagement:** Gerhard Fahr, Vorsitzender des Fördervereins „Verein für Landschaftspflege und Naturschutz durch Beweidung im Bottwartal e.V.“, Benningen am Neckar
Andreas Weigle und die Söhne Uli, Dominik und Stefan Weigle, Großbottwar
- **Förderverein:** Felix Graf Adelmann, Stv. Vorsitzender, Steinheim-Kleinbottwar
Gunter Ehni, Verleger, Heimsheim
Norbert Bauer, Wirtschaftsprüfer, Stuttgart
- **Wissenschaftliche Begleitung/Beratung:** Prof. Dr. Claus König, Ludwigsburg
Prof. Dr. Theo Müller, Steinheim
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Michael Resch/Dr. Uwe Wössner, Höchstleistungsrechenzentrum der Universität Stuttgart
Dr. Alois Kapfer, Ingenieurbüro für Landschaftsplanung und Landentwicklung, Tuttingen
Prof. Dr. Rainer Luick, Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg
M.Sc. Eva-Maria Riedel
- **Beteiligte Behörden:** Landratsamt Ludwigsburg
Regierungspräsidium Stuttgart
- **Größe der Projektfläche:** rund 18 Hektar (davon beweidet 12 Hektar)
Eigentümer: Land Baden-Württemberg/Stadt Großbottwar und diverse Privatpersonen
- **Planung/Architektur:** Markus Pantle, Büro für Architektur, Großbottwar
- **Bauausführung Unterstand, Bottwarquerung, Zaunbau:** Karl Köhler GmbH, Besigheim
Zimmerei Meißner, Großbottwar
Gebr. Ernst GmbH, Großbottwar
Osterrieder Bau GmbH, Pfaffenhausen
Peter Manz, Agrartechnik Service, Münsingen-Hundersingen
Stahlbau Heil GmbH & Co. KG, Stuttgart
Elektrotechnik Brümmer, Neckarwestheim
Walter Schmidt GmbH, Freiberg am Neckar
GeoControl Jaisle Vermessungsbüro, Löchgau
- **Energieversorgung:** Syna GmbH, Pleidelsheim
- **Weitere Partner:** Paul-Aldinger-Schule, Kleinbottwar
Dieter Fischer, Winzerhausen (Storchenschutz)
Lions Club Bottwartal (Alleinpflanzung)

